Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 136 (2010)
Heft: 9

Rubrik: Die Gewinner des "Nebi"-Kreuzworträtsels (Nr. 7/2010)

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

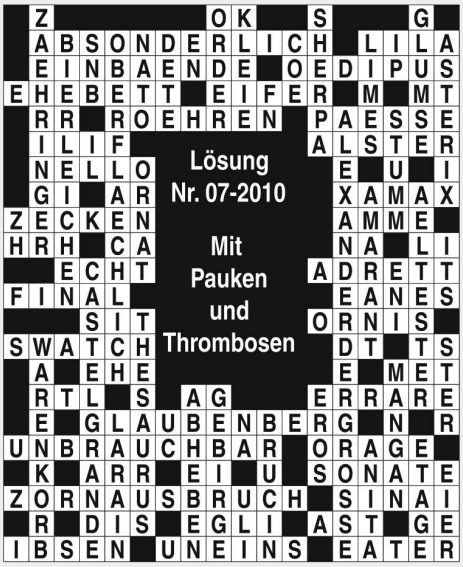
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Leserbriefe

Sagen Sie uns die Meinung!

Hat Sie ein Beitrag besonders gefreut oder geärgert? Vermissen Sie etwas Bestimmtes im ‹Nebelspalter›? Schreiben Sie uns. Verlag und Redaktion sind an den Meinungen und Anregungen ihrer Leserinnen und Leser interessiert. Kurze, prägnante Zuschriften haben grössere Chancen, publiziert zu werden. Darüber hinaus muss sich ein Leserbrief klar auf einen im ‹Nebelspalter› veröffentlichten Beitrag beziehen. Bitte geben Sie Ihren Namen, Vornamen, Wohnort und E-Mail-Adresse an. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Briefe zu redigieren oder zu kürzen.

redaktion@nebelspalter.ch



Die Gewinner des ‹Nebi›-Kreuzworträtsels (Nr. 7/2010):

1. – 3. Preis
je ein Vicorinox-Traveller-Lite im Wert von CHF 143.–
Peter Bichsel, Stockstrasse 30, 3658 Merlingen
Margrit Obrecht Koch, Landenbergstrasse 16, 6005 Luzern
Hansjörg Steiner, Blattenstrasse 28, 8603 Schwerzenbach

4. – 5. Preis
je ein ‹Nebelspalter›-Badetuch im Wert von CHF 30.–
Rita Keller, Walhallastrasse 6a, 9320 Arbon
Gion Uffer, St. Gallerstrasse 90, 9200 Gossau

Nächste Verlosung: 18. Juni 2010

Kurznachrichten

My Home is My Office

Haben Sies gemerkt? Ihre griechischen Arbeitskollegen kamen nicht zur Arbeit. Es war Home Office Day. So nennt sich, was viele Schüler unter «Glück» verstehen, ohne dass sie es in der Schule eingepaukt bekommen müssen, und was man früher als «schwänzen» bezeichnete. **Moritz Leuenberger** hats vorgemacht, einfach einen Tag von zuhause aus schaffen, und viele seiner politischen Gegner hoffen, dass sich die Zeiten seiner Abwesenheit künftig noch verlängern lassen. Berühmte Gäste in Gstaad haben an diesem Tag für ihre Arbeit ihr Chalet nicht verlassen.

Auch die Schweizer Eishockey-Nati hat das Motto «Die Schweiz bleibt zuhause» prompt befolgt. Nur der Landwirtschaftsverband hat Protest eingelegt: Der Home Office Day benachteiligt die Bauern, weil die ja bereits zuhause arbeiten, ohne dafür Subventionen zu erhalten. Vorreiter dieser Bewegung ist übrigens das Zürcher Migrationsamt: Da fühlen sich die Beamten wie zuhause. Doch wie sollen nun die Arbeitnehmer kontrollieren, ob daheim auch wirklich malocht wird? Ganz einfach, mit einer Verstärkung der Google-Patrouillen. *(rs)*

Glückliche Schulzeit

Der grüne Nationalrat **Bastien Girod** fordert die Schaffung des neuen Schulfachs «Glück». Denn obwohl unser materieller Pegel ständig zunimmt, sinkt antizyklisch unser Happiness-Level. Da hilft nur die Überwälzung eines häuslichen Problems auf den Lehrer, der mit Rute und Eselsmütze zum Glück verhelfen soll. Das Unglück an Girods wohlmeinendem Vorschlag ist freilich, dass auch dieses Fach benotet wird. Da muss man am Ende des Schuljahrs auch ein bisschen Schwein haben. Natürlich haben längst nicht alle dieselben Vorstellungen von Glück, was das Verfassen eines brauchbaren Lehrmittels erschweren wird. Denn was für den einen der Besitz eines Offroaders wäre, ist wiederum für Bastien Girod einen Platten an selbigem. Schon im frühen Vorschulalter haben ja zahllose Kinder bereits ein eigenes Konzept von Glück: Glück ist, wenn dich deine Mami und dein Papi am Abend nicht in der Krippe vergessen.

Die FDP hält Wirtschaftskunde für wesentlich wichtiger; wer später zu den Abzockern gehört, weiss dann schon, was Glück wert ist.

Und die SVP, nie darum verlegen, eine gute Idee zu ihrer eigenen zu machen, verlangt nun ergänzend die Einführung des Schulfachs «Unglück». Lektion 1: Unglück ist, wenn der falsche Mann gewählt wird. *(rs)*

SBB bekämpft Vandalen

Die SBB verweigern ihren Transportauftrag: **Fussball-Vandalen** sollen künftig nicht mehr befördert werden. Den Ausschlag gab der Vorfall, als dem freundlichen Inder, der den Sandwich-Wagen fährt, die Bananen weggefressen wurden. Wo die Kneifzange des Kondikteurs oft die einzige Grenze zwischen Law und Order im Midnight Express markiert und Gesetzlose ihre Füsse auf die Sitze legen, muss die SBB-Leitung sich zum Showdown stellen. Der gewaltbereite Fan soll schon bei der Billettkontrolle eindeutig identifiziert werden: «Alle Billette vorweisen, Schlagringe und Petarden auch.»

Wenn das dem Treiben der wilden Horden nicht Einhalt gebietet, will die Bundesbahn die besoffenen Hooligans auf die Strasse verlagern, wo sie weniger Schaden anrichten können. Obwohl wir der Meinung sind, dass die namenlose Kotze, die entsetzte SBB-Mitarbeiter immer wieder vorfinden, nicht zwingend von Hooligans stammen muss – dieses Indiz könnte genauso gut auf magersüchtige Möchtegern-Models hinweisen. Warum bestehen diese Sonderzüge aber auch überhaupt aus leicht zerbrechlichem Material, wo doch die robusten eisernen Güterwagen, die ausserhalb der Zuckerrüben-Ernte kein Schwein benötigt, viel geeigneter wären?

Eine gute Frage, die Jürg Schmid, alter und neuer Chef von Schweiz Tourismus, vielleicht beantwortet hätte, wenn er nicht noch in der Probezeit aus der SBB ausgeschieden wäre. Als Grund gab er an: «Die gestalterische Entfaltungsmöglichkeit im Tourismus kommt meinen Neigungen und Stärken eher entgegen als das prozessorientierte und industrielle Umfeld, das bei der SBB eine grosse Rolle spielt.» Oder anders gesagt: Im Bahnbetrieb muss man jeden Tag, jede Minute pünktlich sein, im Tourismus nur den Saisonanfang nicht verpennen. *(rs)*

TEXTE: ROLAND SCHÄFLI